

**Tabelle 6**  
**Maschinen- und Geräteausstattung im Bauhauptgewerbe**

Ausgewählte Geräte	Bestand Ende Juni		Veränderungen	
	1969	1970	1969/ 1968	1970/ 1969
	Anzahl		%	
Betonmischer .....	24 563	24 075	- 2,4	- 2,0
davon				
unter 250 l .....	18 568	18 191	- 2,7	- 2,0
250 l und mehr .....	5 995	5 884	- 1,6	- 1,9
Fahrmischer (Agitatoren) .....	606	711	+ 8,0	+17,3
Verputzmaschinen .....	2 989	3 128	+ 8,9	+ 4,7
Turmdrehkrane .....	8 360	8 800	+ 4,2	+ 5,3
davon				
unter 16 m/t .....	4 138	4 206	- 0,5	+ 1,6
16 m/t und mehr .....	4 222	4 594	+ 9,2	+ 8,8
Baufzüge .....	5 263	4 918	- 4,0	- 6,6
Förderbänder .....	3 592	3 495	- 0,3	- 2,7
Stahlrohrgerüste (in t) .....	8 693	10 132	+10,6	+16,6
Kompressoren .....	7 487	7 896	+ 4,2	+ 5,5
Bagger .....	5 395	5 777	+ 6,5	+ 7,1
davon mit Löffelinhalt				
unter 0,5 cbm .....	3 301	3 380	+ 0,5	+ 2,4
0,5 cbm und mehr .....	2 094	2 397	+17,5	+14,5
Lastkraftwagen .....	13 630	14 446	+ 6,4	+ 6,0
davon				
mit Nutzlast unter 5 t .....	6 857	7 142	+ 6,3	+ 4,2
5 t und mehr .....	6 773	7 304	+ 6,6	+ 7,8
Autokrane und Mobilkrane .....	301	377	+ 6,0	+ 25,2
Zugmaschinen, Traktoren .....	825	781	+ 0,6	- 5,3
Planierdraht .....	2 805	2 863	+ 0,8	+ 2,1
Schürfwagen (Scraper) .....	99	119	+14,7	+20,2
Erdhobel (Grader) .....	560	563	+15,0	+ 0,5
Lader .....	2 799	2 852	+ 8,7	+ 1,9
Schütter (Vorderkipper, Dumper) .....	1 185	1 228	- 3,3	+ 3,6
Straßenbaumaschinen für Betonstraßen, Fertiger und Verteiler .....	233	208	+11,0	-10,7
Straßenbaumaschinen für				
Schwarzdecken, Fertiger .....	612	651	+ 4,8	+ 6,4
Mischanlagen .....	330	320	- 5,7	- 3,0
Bitumen-, Teer-, Gußasphaltkocher .....	619	603	- 3,7	- 2,6
Straßenwalzen .....	3 377	3 592	+ 3,6	+ 6,4
davon				
mit Walzgewicht unter 8 t .....	2 112	2 275	+ 3,9	+ 7,7
8 t und mehr .....	1 265	1 317	+ 3,2	+ 4,1
Verdichtungsmaschinen (ohne Straßenwalzen) .....	4 497	4 690	+ 3,3	+ 4,3
Gummiradwalzen .....	235	272	+14,5	+15,7
Bodenstabilisierungsmaschinen .....	10	17	+37,5	+70,0
Rammen .....	1 846	1 650	+ 5,1	-10,6

Aufgrund der Mangellage auf dem Arbeitsmarkt und der ständig steigenden Lohn- und Gehaltskosten war dies nur durch eine weitere Anschaffung von Maschinen, Geräten und Fahrzeugen möglich. So hat sich die schon 1969 zu verzeichnende

relativ starke Zunahme an Maschinen und Geräten auch 1970 weiter fortgesetzt, dabei hielt der Trend zum größeren Gerät an. Die Turmdrehkrane, geeignet für den vertikalen und horizontalen Transport der Baustoffe verdrängen seit einigen Jahren immer mehr andere Transportgeräte, wie zum Beispiel Bauaufzüge und Förderbänder. Die Betonmischer, zur Zeit noch in großer Zahl bei den Baubetrieben vorhanden, verlieren durch den Einsatz von Fahrmischern bzw. Verwendung von Transportbeton immer mehr an Bedeutung. In welchem Ausmaß das baden-württembergische Bauhauptgewerbe heute mechanisiert ist und sich die Maschinen- und Geräteausstattung gegenüber 1969 entwickelt hat, ist aus nebenstehender Tabelle ersichtlich.

### Differenzierte Aussichten für 1971

Infolge der großen Zunahme der Zahl der Baugenehmigungen im Jahr 1970, ist die baden-württembergische Bauwirtschaft mit einem Gesamtüberhang von rund 140 000 genehmigten Wohnungen in das Jahr 1971 hineingegangen; das sind 21% mehr als im Jahr zuvor und 35% mehr als im Jahr 1968. Nach den bis jetzt vorliegenden Daten dürften davon maximal rund 60% im Bau sein und sich somit als Aufträge in der Bauwirtschaft niedergeschlagen haben. Der hohe Anteil der genehmigten, jedoch noch nicht begonnenen Wohnungen (rund 40%), in den früheren Jahren lag der Anteil bei höchstens 30%, ist unter anderem darauf zurückzuführen, daß viele bereits genehmigte Wohnbauvorhaben wegen der starken Baupreissteigerung und des hohen Zinsniveaus zurückgestellt worden sind. Möglicherweise ist hier eine Reserve für den Baupreis entstanden, die bei sinkenden Zinssätzen relativ schnell nachfragewirksam werden kann. Im Gegensatz zum Wohnungsbau sind die Aussichten für den Nichtwohnbau zu Anfang 1971 weniger günstig. Durch die rückläufige Baunachfrage, die sich noch zum Jahresende 1970 verstärkte, wurden hier die Auftragsbestände bei den Betrieben merklich kleiner. Ähnlich ist die Situation beim Tiefbau einschließlich des Straßenbaus. Erst die Monate Oktober und November brachten wieder eine leichte Zunahme der Auftragsvergaben der öffentlichen Hand. Nachdem die Haushaltsansätze des Landes für Ausgaben im Hoch- und Tiefbau von 1970 auf 1971 von 722 Mill. DM auf 795 Mill. DM erhöht wurden, kann die baden-württembergische Bauwirtschaft im Jahr 1971 mindestens nominell in gleicher Größenordnung wie im Vorjahr mit Bauaufträgen von seiten der Landesverwaltung rechnen.

Dipl.-Volkswirt Eugen Wetzell

## Zeitreihenanalyse der kassenmäßigen Einnahmen an Lohnsteuer und veranlagter Einkommensteuer

Die großen und arbeitsaufwendigen Statistiken der Lohn- und Einkommensteuer, die ein sachlich tief gegliedertes Strukturmodell zu liefern vermögen, werden zur Zeit in dreijährigem Abstand als Jahresstatistik erstellt. Dieses detaillierte Bild der Struktur bedarf jedoch bezüglich der für die Beurteilung der konjunkturellen Situation und der Veränderung der Einkommen bedeutungsvollen zeitlichen Entwicklung der Ergänzung durch in kurzen Zeitabständen anfallendes und rasch zur Verfügung stehendes Material. Dieses Material steht in den Angaben über die kassenmäßigen Einnahmen des Landes an Lohn- und veranlagter Einkommensteuer, die für jeden Monat von den drei Oberfinanzdirektionen Stuttgart, Karlsruhe und Freiburg an das Statistische Landesamt gemeldet werden, zur Verfügung. Zudem bieten diese monatlich und kontinuierlich anfallenden Daten die Möglichkeit, die Entwicklung der

Steuereinnahmen über einen längeren Zeitraum hinweg zu verfolgen. Daher soll nachfolgend ergänzend zu den demnächst veröffentlichten Ergebnissen der Lohnsteuerstatistik 1968 die Entwicklung der kassenmäßigen Einnahmen des Landes an Lohn- und veranlagter Einkommensteuer für die Jahre 1960 bis 1970 dargestellt werden.

### Zeitreihenzerlegung nach Spektralanalyse

Zur Untersuchung von Zeitreihen – die Daten der kassenmäßigen Einnahmen an Lohn- und Einkommensteuer 1960 bis 1970 stellen Zeit- oder Verlaufsreihen dar – hat die statistische Methodik besondere Verfahren entwickelt. Allgemein können die Werte von Zeit- oder Verlaufsreihen als eine Verknüpfung folgender Komponenten aufgefaßt werden:

der glatten Komponente, manchmal auch als Trend bezeichnet, die die längerfristige Entwicklung der Reihe aufzeigt;  
 der Saisonkomponente, die auf die in jahreszeitlichem Rhythmus erfolgenden Schwankungen zurückgeht;  
 der irregulären Komponente, die sich aus den unregelmäßigen Einflüssen und Zufallsschwankungen der Reihe ergibt.

Die Konjunkturschwankungen werden in der neueren Literatur nicht mehr als eigenständige Komponente gewertet, da es nur wenige Reihen mit regelmäßigen Konjunkturschwankungen gibt und da diese zudem nur schwer von der glatten Komponente zu trennen sind. Bei neueren Analysen wird daher nicht mehr zwischen konjunktureller und glatter Komponente unterschieden.

In der sogenannten Zeitreihenanalyse oder Zeitreihenzerlegung versucht man, aus den vorliegenden Originalwerten der Reihe die einzelnen Komponenten zu ermitteln und zu erklären. Hierzu kennt die Statistik eine Reihe von Verfahren. Am Anfang standen Versuche, einzelne Komponenten der Reihe wie Trend oder Saisonschwankung isoliert durch geeignete Verfahren, für die hier die analytische Trendberechnung nach der Methode der kleinsten Abweichungsquadrate oder das Gliedziffernverfahren zur Ermittlung der Saisonbewegung angeführt sein sollen, aus der Zeitreihe herauszulösen. Diese Versuche konnten jedoch oft nicht voll befriedigen.

Die weitere Entwicklung der elektronischen Datenverarbeitung ermöglichte in neuerer Zeit die Ausarbeitung und Anwendung von Verfahren, die wegen des hohen Rechenaufwandes früher nicht praktikabel gewesen wären, bei denen nun alle Komponenten der Zeitreihe im Zusammenhang ermittelt und ausgewiesen werden. Zu erwähnen wären hier etwa die auf einem Regressionsansatz beruhende und bis 1970 von der Deutschen Bundesbank benutzte Methode<sup>1</sup>, das vom U.S. Bureau of Cen-

sus entwickelte sogenannte *Census-Verfahren* oder neuere, auf einer Spektralanalyse aufbauende Verfahren<sup>2</sup>.

Vorliegende Reihen der kassenmäßigen Einnahmen aus Lohn- und veranlagter Einkommensteuer wurden nach einem auf einer Spektralanalyse beruhenden Ansatz zerlegt<sup>3</sup>. Die Zerlegung führte bei beiden Reihen zu einem befriedigenden Ergebnis.

### Starke Saisonbewegung beider Reihen

Die Reihen der kassenmäßigen Einnahmen des Landes an Lohnsteuer und veranlagter Einkommensteuer weisen, wie *Tabelle 1* und die *Schaubilder 1 und 2* zeigen, ein vielschichtiges Bild auf, bei dem zunächst eine starke Saisonbewegung beider Reihen ins Auge fällt. Diese äußert sich bei der Reihe der Lohnsteuer-Einnahmen in einem Höchstwert meist im Januar, der mit dem vermehrten Steueranfall aus den durch Gratifikationen und 13. Monatsgehälter erhöhten Dezembergehältern und -löhnen in Zusammenhang steht, wogegen die Reihe in der Regel im März eine Talsohle aufweist, die wohl mit den Rückerstattungen im Rahmen des Lohnsteuer-Jahresausgleichs in Verbindung steht.

Ein besonders verwirrendes Bild bietet die Reihe der kassenmäßigen Einnahmen an veranlagter Einkommensteuer. Durch die Konzentration der Zahlungen auf die Quartals-Endmonate März, Juni, September und Dezember ergeben sich in diesen Monaten steile Gipfel, gegen die die übrigen Monatswerte stark abfallen. Bemerkenswert ist dabei, daß, wie vor allem das *Schaubild 2* deutlich zeigt, von 1960 bis 1970 die Werte der Spitzenmonate März, Juni, September und Dezember deutlich anwachsen, wogegen die übrigen, in der Talsohle liegenden Monate in etwa ihren Stand halten.

<sup>2</sup> Zur Zeitreihenzerlegung nach Spektralanalyse vgl. u. a. „Neuere Entwicklungen auf dem Gebiet der Zeitreihenanalyse“, hg. von W. Wetzel, Göttingen 1970. – „Das Berliner Verfahren – ein Beitrag zur Zeitreihenanalyse“, hg. vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin 1969.

<sup>3</sup> Die Reihen wurden nach dem vom Statistischen Bundesamt entwickelten FORTRAN-Programm ZA 2 (Stand des Programms November 1970) durchgerechnet.

<sup>1</sup> Vgl. hierzu die nach einem Regressionsansatz analysierte „Entwicklung der Geburtenziffern 1953 bis 1969“ in Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 4/1970.

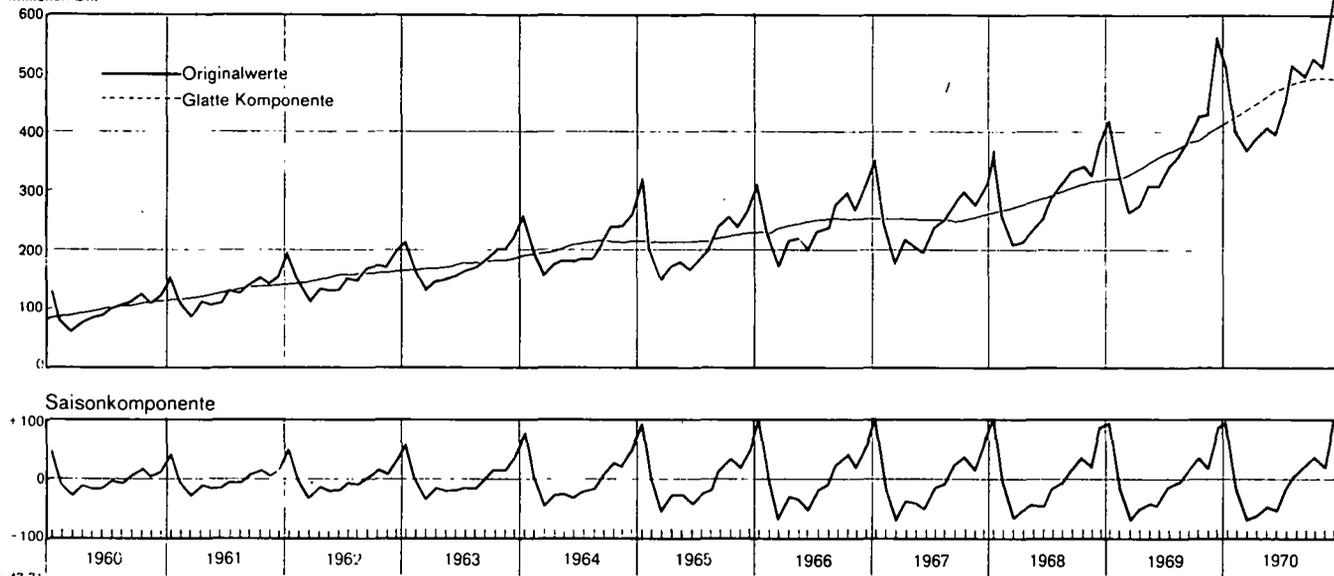
**Tabelle 1**  
**Kassenmäßige Einnahmen an Lohnsteuer und veranlagter Einkommensteuer**  
 in 1000 DM<sup>1)</sup>

Monat	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970 <sup>2)</sup>
<b>Lohnsteuer</b>											
Januar	124 610	159 397	198 240	216 762	257 605	326 249	319 070	354 047	372 498	425 097	503 012
Februar	78 450	110 189	137 606	161 682	191 102	205 463	219 559	249 252	252 322	323 676	399 455
März	64 142	89 653	115 008	131 087	157 944	148 571	176 762	178 859	206 984	263 474	370 458
April	78 858	112 958	137 026	148 305	174 758	173 782	219 694	220 197	217 225	278 798	387 494
Mai	84 245	107 861	131 431	150 029	182 597	182 187	219 693	203 611	235 709	308 492	403 255
Juni	89 790	112 571	134 468	155 502	183 476	168 210	201 457	198 895	255 207	308 321	396 479
Juli	100 650	130 822	150 421	164 223	189 153	185 062	236 184	241 914	291 559	341 440	450 341
August	105 704	127 602	149 199	170 278	187 742	203 446	237 853	249 837	309 203	353 055	513 038
September	111 498	139 955	167 653	180 734	213 936	241 478	279 280	278 027	334 199	386 615	500 173
Oktober	124 544	155 770	177 319	201 133	242 700	261 111	299 043	299 100	345 735	427 148	522 832
November	110 910	145 431	173 097	203 630	241 617	242 930	269 773	276 704	329 074	433 417	505 222
Dezember	122 194	158 566	196 621	225 578	259 468	273 632	308 806	314 868	386 433	561 804	643 758
<b>Zusammen</b>	<b>1 195 596</b>	<b>1 550 775</b>	<b>1 868 089</b>	<b>2 108 945</b>	<b>2 482 098</b>	<b>2 612 121</b>	<b>2 987 173</b>	<b>3 065 313</b>	<b>3 536 148</b>	<b>4 411 335</b>	<b>5 595 517</b>
<b>Veranlagte Einkommensteuer</b>											
Januar	55 822	52 604	58 330	61 998	58 279	46 726	64 939	45 458	41 019	39 219	46 556
Februar	33 706	47 742	55 001	56 250	55 045	35 553	50 286	44 715	36 479	39 359	32 595
März	229 744	298 818	357 474	416 121	478 672	506 166	569 938	556 001	551 571	568 516	570 134
April	30 540	53 181	62 309	79 210	102 107	66 008	85 228	61 377	61 259	57 260	48 583
Mai	28 769	53 253	64 206	76 095	91 225	62 514	84 687	82 736	60 097	44 112	38 655
Juni	243 497	318 474	390 445	444 812	490 126	526 490	608 970	556 353	570 331	600 084	598 500
Juli	39 307	70 630	82 323	98 447	70 632	55 716	80 916	82 215	63 204	61 370	47 000
August	40 483	66 842	66 155	67 147	43 551	42 296	52 538	67 980	45 184	50 818	30 670
September	273 297	329 498	388 278	427 950	455 763	500 743	529 384	521 674	578 786	613 131	593 874
Oktober	60 504	52 106	56 102	63 913	35 118	28 948	42 802	41 360	50 679	64 128	28 184
November	51 997	38 739	38 114	44 443	18 327	29 459	23 506	32 618	25 659	28 568	28 038
Dezember	322 009	369 599	441 922	489 123	506 135	576 202	573 073	546 576	593 714	619 873	697 240
<b>Zusammen</b>	<b>1 409 676</b>	<b>1 751 487</b>	<b>2 060 658</b>	<b>2 325 509</b>	<b>2 404 979</b>	<b>2 476 821</b>	<b>2 766 269</b>	<b>2 639 063</b>	<b>2 677 983</b>	<b>2 786 437</b>	<b>2 760 030</b>

<sup>1)</sup> Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. – <sup>2)</sup> Von dem für 1970 aufgeführten Betrag sind allein bereits für die Monate Januar bis September 1970 rund 134 Mill. DM wegen der Zerlegung der Lohnsteuer nach dem Wohnstättenprinzip an andere Bundesländer abzuführen.

## Kassenmäßige Einnahmen an Lohnsteuer in Baden-Württemberg 1960 bis 1970

Millionen DM



Wie bereits aus den Originalwerten zu erwarten war, weist die Zeitreihenzerlegung für beide Reihen eine ausgeprägte Saisonkomponente aus. Es ist bemerkenswert, daß die Ausschläge der Saisonschwankung bei beiden Reihen im Beobachtungszeitraum deutlich zunehmen. So belief sich die Amplitude oder der Ausschlag der Saisonschwankung für die Reihe der Lohnsteuer-Einnahmen 1960/61 auf 76, 1969/70 aber auf 168, und bei der Reihe der Einkommensteuer-Einnahmen 1960/61 auf 332, 1969/70 aber auf 572 Mill. DM. Während sich jedoch abgesehen von dieser Verdoppelung der Amplitude die Gestalt der Saisonfigur bei der Reihe der Einkommensteuer-Einnahmen nicht verändert hat, ist bei den Lohnsteuer-Einnahmen zu beobachten, daß der Höchstwert, der in den Jahren 1960 bis 1968 jeweils im Januar lag, sich 1969/70 auf den Dezember vorverlagert hat. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß sich speziell ab Herbst 1969 Verwaltungen und Betriebe außerordentlich bemüht haben, Weihnachtsgratifikationen und Zusatzzahlungen sowie nachträgliche Lohn- und Gehaltserhöhungen noch rechtzeitig vor Weihnachten auszahlen. Zusammen mit den allgemeinen Bestrebungen um beschleunigte Abrechnung führte das dazu, daß die erhöhten Steuern bereits im Dezember bei den Oberfinanzkassen eingingen.

Insgesamt läßt sich demnach sagen, daß bei beiden Reihen die Ausschläge der Saisonbewegung im Beobachtungszeitraum angewachsen sind, wodurch die für das Bild der Reihen schon bisher nahezu bestimmende Saisonkomponente noch weiter verstärkt wurde, daß aber speziell bei der Reihe der Lohnsteuer-Einnahmen auch gewisse Strukturveränderungen der Saisonbewegung zu beobachten sind.

### Lohnsteuer-Einnahmen stiegen stärker

Die Einnahmen aus beiden Steuern sind im Verlauf der Jahre 1960 bis 1970 deutlich angewachsen. Dementsprechend weist die glatte Komponente bei beiden Reihen eine steigende Tendenz auf. Bei den Lohnsteuer-Einnahmen ist der Anstieg ausgeprägter und verstärkt sich besonders in den Jahren 1969 und 1970<sup>4</sup>, wogegen jeweils von Jahresmitte 1964 bis 1965 und 1966 bis 1967 der Anstieg merklich zurückgeht, so daß für diese Zeit nahezu von einer Stagnation der Reihe gesprochen werden kann.

<sup>4</sup> Der sogenannte Konjunktur-Zuschlag zur Lohn- und Einkommensteuer, der von der Finanzverwaltung als durchlaufender Posten behandelt wird, ist in den kassenmäßigen Einnahmen der Lohn- und Einkommensteuer nicht enthalten.

Dagegen sind die Einnahmen aus Einkommensteuer in der langfristigen Tendenz schwächer angestiegen und dieser Anstieg hat sich – von dem durch den Abschluß einiger großer Veranlagungsfälle im Dezember 1970 verursachten Anstieg abgesehen – in der zweiten Hälfte des Beobachtungsjahres eher noch abgeflacht.

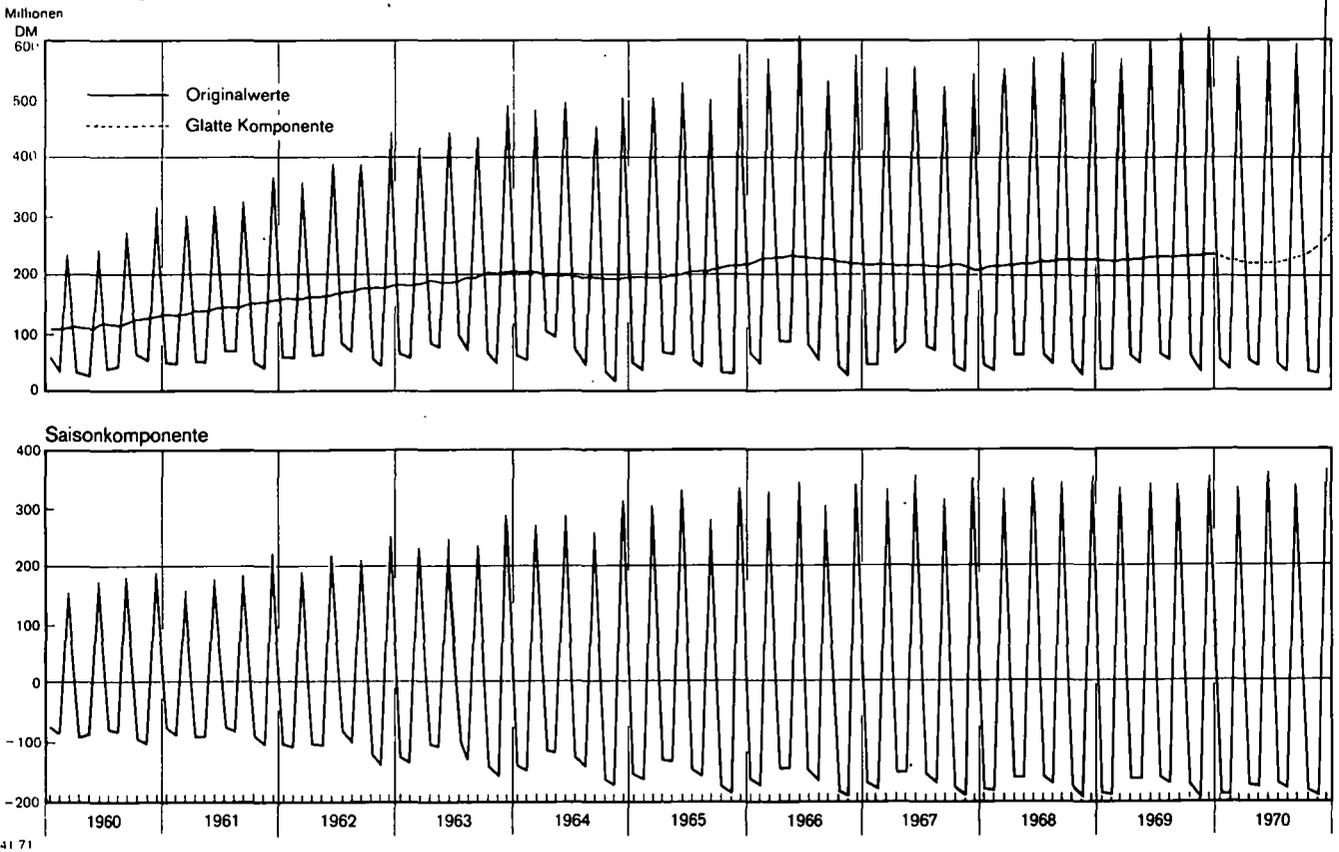
Zu dem für das Ende des Jahres 1970 ausgewiesenen Anstieg der glatten Komponente der Einkommensteuer-Einnahmen muß allerdings einschränkend bemerkt werden, daß bei allen Zeitreihenzerlegungen und besonders bei dem hier benutzten, mit großem Stützbereich arbeitenden Verfahren die Gefahr einer Verzerrung der glatten Komponente am Anfang und am Ende der Reihe besteht. So wurden, um in vorliegender Analyse die Werte der glatten Komponente für das Jahr 1960 abzusichern, die Daten des Jahres 1959 mit in die Berechnung einbezogen. Da ein entsprechendes Vorgehen am Ende der Reihe nicht möglich ist, müssen die Werte der glatten Komponente für 1970 mit Vorsicht interpretiert werden, da sie durch die Entwicklung im Jahr 1971 noch beeinflusst werden können. Insbesondere wurde der bereits erwähnte Anstieg der glatten Komponente der Einkommensteuer-Einnahmen gegen Ende des Jahres 1970 ausgelöst und kann daher noch nicht als hinreichend gesichert betrachtet werden.

Die aus dem Vergleich des Verlaufs der glatten Komponenten ersichtlichen unterschiedlichen Entwicklungstendenzen der Einnahmen aus Lohn- und aus Einkommensteuer sind bemerkenswert und erfordern, insbesondere auch bezüglich der Ursachen dieser Entwicklung, eine genauere Betrachtung.

Grundsätzlich gesehen hängen die Steuereinnahmen von der Zahl der Steuerpflichtigen und ihren individuellen Steuerzahlungen ab. In den Veränderungen der Steuereinnahmen müssen sich daher sowohl die Veränderungen der Zahl der Steuerpflichtigen als auch Veränderungen in der Höhe ihrer Steuerzahlungen, die, abgesehen von Änderungen im Steuerrecht, auf Steigen oder Fallen der Einkünfte und damit häufig auf die jeweilige konjunkturelle Lage zurückgehen, niederschlagen. Bei beiden Faktoren ist zu erwarten, daß die Lohnsteuer-Einnahmen, die auf einem sofortigen Abzug der Steuer basieren, eine klarere und unmittelbarere Reaktion auf die Veränderungen etwa der konjunkturellen Lage aufweisen als die wegen der Veranlagungspraxis um zwei Jahre hinter der tatsächlichen Entwicklung herlaufenden Einkommensteuer-Einnahmen.

Tatsächlich ist nach den Ergebnissen des Mikrozensus in Baden-Württemberg die Zahl der abhängig Erwerbstätigen,

Kassenmäßige Einnahmen an veranlagter Einkommensteuer in Baden-Württemberg 1960 bis 1970



also der Beamten, Angestellten, Arbeiter und Lehrlinge, von denen grundsätzlich angenommen werden kann, daß sie Lohnsteuer bezahlen, von 2,976 Mill. im Jahr 1960 auf 3,445 Mill. im Jahr 1970 angestiegen. Gleichzeitig ist die Zahl der Selbständigen von 534 000 auf 435 000 zurückgegangen. Der unterschiedliche Anstieg der Einnahmen aus Lohn- und aus Einkommensteuer läßt sich demnach zu einem Teil sicher darauf zurückführen, daß die Zahl der Lohnsteuerpflichtigen im Beobachtungszeitraum erheblich angestiegen ist, doch bedürfen auch noch weitere Faktoren einer näheren Betrachtung.

Vergleicht man die in *Tabelle 2* und *Schaubild 3* dargestellte Entwicklung der Jahreseinnahmen an Lohn- und Einkommensteuer, so fällt auf, daß von 1960 bis 1963 die Einnahmen aus beiden Steuern parallel anwachsen. Im Jahr 1964 übertrafen erstmals die Einnahmen aus Lohnsteuer die aus Einkommen-

steuer, und ab 1967 ist bei weiterem raschen Anstieg der Lohnsteuer-Einnahmen eher ein Stagnieren der Einkommensteuer-Einnahmen festzustellen.

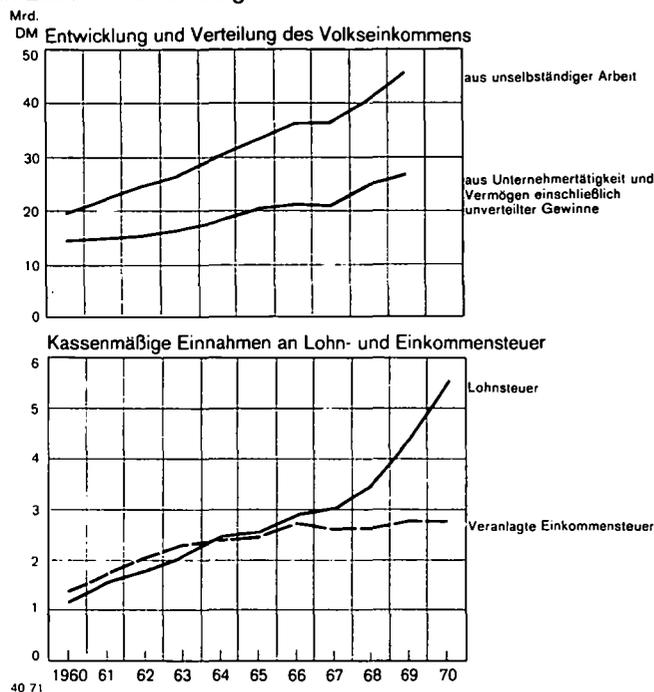
Diese Entwicklung dürfte mehrere Ursachen haben. Zum einen führt die um zwei bis drei Jahre hinter der tatsächlichen Gewinnentstehung herlaufende Veranlagungspraxis dazu, daß die Vorauszahlungen sich noch 1969 und 1970 an den Rezessionsergebnissen der Jahre 1966/68 orientierten; die Neigung zu freiwilliger Erhöhung der Vorauszahlungen ist offenbar, vermutlich wegen des Konjunkturzuschlags zur Lohn- und Einkommensteuer, sehr gering.

Zum anderen sind nach dem Steuerrecht auch Arbeitnehmer ab einer gewissen Höhe ihrer lohnsteuerpflichtigen Einkünfte oder ab einer gewissen Höhe ihrer Nebeneinkünfte einkommensteuerpflichtig. Durch die in den Einkommensteuer-Erklärungen geltend gemachten Sonderausgaben, Werbungsko-

**Tabelle 2**  
**Kassenmäßige Einnahmen an Lohnsteuer und veranlagter Einkommensteuer**  
in Baden-Württemberg und im Bundesgebiet

Jahr	Baden-Württemberg		Bundesgebiet		Baden-Württemberg		Bundesgebiet	
	Lohnsteuer	Veranlagte Einkommensteuer	Lohnsteuer	Veranlagte Einkommensteuer	Lohnsteuer	Veranlagte Einkommensteuer	Lohnsteuer	Veranlagte Einkommensteuer
in Millionen DM				1960 = 100				
1960	1 196	1 410	8 102	8 963	100	100	100	100
1961	1 551	1 751	10 453	10 817	130	124	129	121
1962	1 868	2 061	12 315	12 218	156	146	152	136
1963	2 109	2 326	13 844	13 451	176	165	171	150
1964	2 482	2 405	16 092	14 101	208	171	199	157
1965	2 612	2 477	16 738	14 798	218	176	207	165
1966	2 987	2 766	19 055	16 075	250	196	235	179
1967	3 065	2 639	19 558	15 782	256	187	241	176
1968	3 536	2 678	22 080	16 272	296	190	273	182
1969	4 411	2 786	27 057	16 989	369	198	334	190
1970	5 596	2 760	35 086	16 001	468	196	433	179

## Volkseinkommen und Steuereinnahmen in Baden-Württemberg 1960 bis 1970



sten und besonderen Belastungen kommt es zu Erstattungen zuviel bezahlter Lohnsteuer, die nun aber die Einkommensteuer-Einnahmen mindern. Dies bedeutet, daß in diesen Fällen einkommensteuerpflichtiger Arbeitnehmer die zuviel gezahlte Steuer als Einnahme bei der Lohnsteuer, aber als Ausgabe bei der Einkommensteuer erscheint. Mit einem zunehmenden Anteil von nicht in selbständiger, sondern in abhängiger Position tätigen Einkommensteuerpflichtigen müssen daher zwangsläufig die Einnahmen aus Einkommensteuer hinter denen aus Lohnsteuer zurückbleiben.

Ergänzend sei noch erwähnt, daß ab 1970 die Lohnsteuer nach dem Wohnstättenprinzip aufgeschlüsselt werden muß. Da aber mehr Arbeitnehmer aus anderen Bundesländern nach Baden-Württemberg hereinpendeln als umgekehrt, sind von den für 1970 ausgewiesenen Lohnsteuer-Einnahmen allein bereits für die Monate Januar bis September 1970 rund 134 Mill. abzusetzen, die an andere Bundesländer zu erstatten sind<sup>5</sup>.

Um den Einfluß der allgemeinen Wirtschaftskonjunktur auf die Steuereinnahmen wenigstens anzudeuten, wurde in *Schaubild 3* den Einnahmen aus Lohn- und Einkommensteuer das Volkseinkommen aus unselbständiger Arbeit einerseits und aus Unternehmertätigkeit und Vermögen einschließlich unverteilter Gewinne andererseits gegenübergestellt. Bei allen Vorbehalten, da hier nicht genau entsprechende Größen verglichen werden, ist ein gewisser Gleichlauf der Entwicklung nicht zu verkennen, und insbesondere die Rezession 1967 ist in ihren Auswirkungen aus allen dargestellten Kurven deutlich abzulesen.

Wie schließlich aus *Tabelle 2* zu entnehmen ist, sind seit 1960 die Einnahmen aus Einkommen- und insbesondere aus Lohnsteuer in Baden-Württemberg rascher als im Bundesgebiet angewachsen. Auch hier ist es interessant, gewisse Unterschiede im Phasenablauf der Rezession zwischen Baden-Württemberg und dem Bundesgebiet durch die Entwicklung der Steuer einnahmen bestätigt zu sehen; so lagen die Einnahmen aus Einkommensteuer im Jahr 1968 in Baden-Württemberg noch unter, im Bundesgebiet aber bereits wieder über den Einnahmen des Jahres 1966.

Ergänzend sei erwähnt, daß die Zeitreihenanalyse einer Entwicklung, die über statistische Begriffe wie Komponente oder Saisonschwankung eine gewisse Abgrenzung auch von Einfluß- oder Verursachungsfaktoren ermöglicht, Absatzmöglichkeiten für Vorausschätzungen und Prognosen bietet, die allerdings stets unter der Bedingung des Fortwirkens der für die Vergangenheit festgestellten Ursachenkombination auch in der Zukunft stehen.

Dr. Gerhard Gröner

<sup>5</sup> Am Rande sei darauf hingewiesen, daß die in diesem Beitrag dargestellten kassenmäßigen Einnahmen an Lohn- und Einkommensteuer dem Land Baden-Württemberg nur zum Teil verbleiben; erhebliche Anteile fließen dem Bund beziehungsweise den Gemeinden zu.

## Die Entwicklung der Jagdwirtschaft

Die Jagdfläche Baden-Württembergs umfaßte im Jagdjahr 1969/70 3,5 Mill. Hektar. Sie besteht – wie im Bundesdurchschnitt – zu rund neun Zehnteln (90,1%) aus Gemeinschafts- und Eigenjagdbezirken sowie aus staatseigenen Jagdbezirken (9,9%). Ein Drittel der Staatsjagdfläche ist verpachtet, abgegliedert oder Bestandteil gemeinschaftlicher Jagdbezirke. Trotz der zunehmenden Industrialisierung, Bautätigkeit und Verkehrserschließung gibt es in unserem Lande noch einen beträchtlichen Wildbestand. Im Vergleich der Landesjagdfläche zur Bundesjagdfläche (rund 15%) ist der Wildanteil in Baden-Württemberg jedoch verhältnismäßig gering. Da es heute kein Großraubwild mehr gibt, muß der Wildbestand zur Erhaltung des Gleichgewichts einer gesunden Natur, durch Hege und geplanten Abschluß, reguliert werden. Die Einwirkung auf den Wildbestand kann mittels Forstschutz allein nicht erreicht werden. Daher sind die jagdlichen Aufgaben der Hege eines gesunden Wildbestandes sowie der Aufstellung und Erfüllung von Abschlußplänen noch immer bedeutsam. Zu einer forst- und volkswirtschaftlich rationellen Bejagung bildet die jährliche Jagdstatistik<sup>1</sup> – obgleich mit Schätzungsfehlern behaftet – eine gute Grundlage für die jährlich nach Gesundheitszustand, Alter des Wildes und Gewicht sowie Habitus des Geweihs bzw. Gehörns aufzustellenden Abschlußpläne. Die

ermittelten Jagdstrecken sind, in Verbindung mit der Wildstandsveränderung, Hinweise für die jeweilige Zuwachsrate sowie für den Nutzwildbret-Anfall. Verschiedentlich, wie zum Beispiel bei den meisten Federwildarten, deren Stand zahlenmäßig nicht genannt werden kann, sind die Strecken dienliche Reflektoren des Wildbesatzes. Ein dreijähriger<sup>1</sup> Rückblick (1967/68 bis 1969/70) zeigt, daß die Verantwortlichen sich verstärkt um Jäger und Wild bemühten. So erfolgte eine ringförmige Verkürzung der Jagdzeiten auf Auer- und Rackelhähne, Bekassinen, Wildgänse sowie Mäuse- und Rauhußbussard. Ganzjährig geschützt sind zur Zeit Birkhähne und Große Brachvögel.

### Unterschiedliche Entwicklung der Hochwild-Bestände

Die Schalen-Hochwild-Bestände haben im allgemeinen durch Abschluß-Regulierung eine tragbare Höhe erreicht, obwohl die Bejagung des Wildes durch den ständig wachsenden Ausflugs- und Wanderverkehr zunehmend erschwert wird. Im

<sup>1</sup> Jagdjahr: 1. April bis 31. März.  
Quelle: Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Weinbau und Forsten – Oberste Jagdbehörde, Stuttgart. –